

Arbeitgeber ziehen positive Bilanz

Um die Früherkennung von Krankheiten und die berufliche Reintegration zu verbessern sowie IV-Fälle zu verhindern, wurde vor vier Jahren die Austauschplattform FER gestartet – unter dem Patronat des Schweizerischen Arbeitgeberverbands. Eine erste Zwischenbilanz zum Pilotprojekt fällt positiv aus, auch vonseiten der beteiligten KMU. **Ueli Streit und Ernst Meier**

Der Startschuss für das nationale Fachgremium für gesundheitliche Früherfassung und berufliche Reintegration (FER) fiel 2008. Damit entstand eine neutrale Austauschplattform zwischen Arbeitgebern und Sozialversicherungspartnern. Ausgangspunkt war die Erkenntnis, dass der Prozess für Arbeitgeber sehr komplex ist, wenn Mitarbeitende länger krank und arbeitsunfähig sind. Dies, weil diverse Partner involviert sind, die Kosten auf mehrere Versicherer aufgeteilt werden, die Verantwortlichkeiten nicht verbindlich geregelt sind und die Einzelsicht der verschiedenen Akteure den Ablauf dominiert.

Arbeitgeber im Zentrum

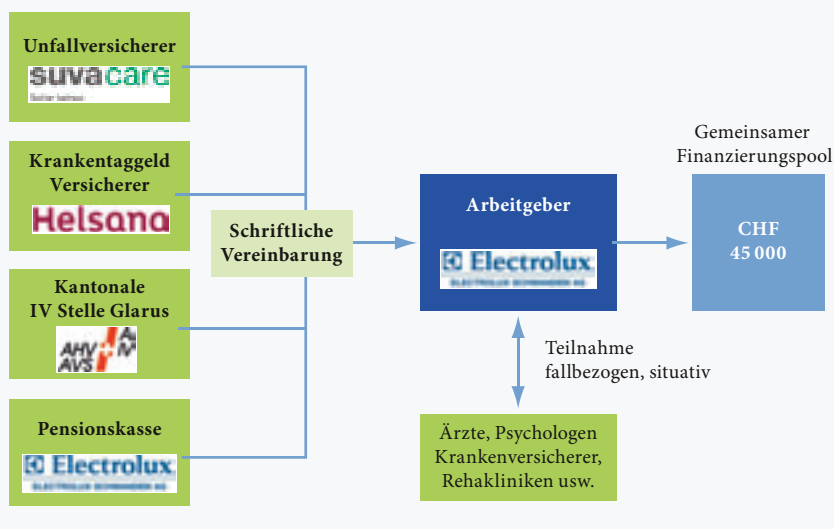
Das Fachgremium FER hat nun ein neues Modell der Zusammenarbeit entwickelt, das auf die gesundheitliche Früherkennung der Mitarbeitenden in den ersten 60 Tagen eines Krankenereignisses und die koordinierte Zusammenar-

«Arbeitgeber können stark profitieren, wenn Krankheitsfälle schon früh erkannt werden.»

beit zwischen Arbeitgebern und (Sozial-) Versicherungspartnern ausgerichtet ist. 2010 wurde eine Pilotphase lanciert, an der sich sechs KMU beteiligten.

Im Zentrum steht dabei der Arbeitgeber: Er hat nach heutiger Gesetzeslage jeweils eine separate Vereinbarung mit seiner Taggeldversicherung, mit der Unfallversicherung, der Pensionskasse und der Invalidenversicherung. Das neue Kooperationsmodell basiert auf

FER-Kooperationsmodell am Beispiel der Electrolux Schwanden



Quelle: FER

einer verbindlichen Vereinbarung mit den (Sozial-)Versicherungspartnern, in der die Rollen und Zuständigkeiten bei der Betreuung während der Früherkennung definiert sind. Unter anderem kann der Arbeitgeber durch Empfehlungen einer Betreuungsperson unterstützende Massnahmen einleiten und finanzieren. Er ist in die Betreuung und Unterstützung involviert und steht somit in der Mitverantwortung.

Die Vereinbarung umfasst folgende Punkte: Die Verantwortlichkeiten und Schnittstellen für die Betreuung während der Früherkennungsphase von 30 bis 60 Tagen werden klar geregelt. Für unterstützende Massnahmen bei Unfällen und Krankheiten wird für diese Zeit ein gemeinsamer Finanzierungspool eingerichtet. Die Fallführung und Verantwortlichkeiten bei Unfall und Krankheit werden fixiert. Der Informationsaustausch wird durch ein Reporting und eine Vollmachtsregelung sichergestellt.

Die Arbeitgeber bekennen sich zudem dazu, die Früherkennung zu unterstützen – etwa mit der Einleitung von Präventionsmassnahmen, dem Einsatz eines Absenzen-Erfassungssystems, der Schulung von Führungskräften und der Sicherstellung des Informationsaustausches mit den Versicherungspartnern im Rahmen der Datenschutzregelung. Sie setzen sich auch dafür ein, den Arbeitsplatz zu erhalten, damit Betroffene idealerweise ständig im Arbeitsprozess bleiben können.

Sinn des Finanzierungspools und Nutzen für die Partner

Das Commitment der Partner wird durch die Beteiligung am Finanzierungspool verstärkt. Die Summe des Pools ist abhängig von der Zahl der Mitarbeitenden und von einem Prozentwert der Absenzzahlen. Jeder Partner zahlt zu gleichen Anteilen in den Pool, der vom Arbeitgeber verwaltet wird, ein. Der Hauptzweck ist die schnelle und einfa-

che Finanzierung von Aktivitäten in der Früherkennungsphase, die in den ersten 30 bis 60 Tagen nach einer krankheits- oder unfallbedingten Absenz erfolgen müssen. Aus dem Pool können etwa die Kosten für Präventionsmassnahmen, ergonomische Arbeitsplätze, medizinische Abklärungen oder Beratungen (etwa bei Schulden) finanziert werden, aber auch berufliche Standortbestimmungen, vertiefte Situationsanalysen und Abklärungen zum Case Management.

Das FER-Kooperationsmodell hat viele Vorteile. So kann der Genesungsprozess dank der Früherkennung von Beeinträchtigungen und raschen Massnahmen positiv beeinflusst werden. Der Finanzierungspool ermöglicht eine effiziente Umsetzung von unterstützten Leistungen. Dank der klaren Regelung der Verantwortlichkeiten bei der Fallführung können Doppelspurigkeiten vermieden und der administrative Auf-

wand reduziert werden. Zudem kann der Arbeitgeber stark profitieren, wenn Krankheits- und Invaliditätsfälle früh erkannt respektive reduziert werden. Einerseits kann er eventuell betroffene Mitarbeitende schneller wieder im Betrieb einsetzen, und andererseits sinken Versicherungs- und Vorsorgeprämien. Wenn es gelingt, eine Invalidität zu verhindern, bleibt ihm auch das Know-how erhalten.

Wichtige Erkenntnisse des Pilotprojekts

Das FER-Projekt wurde in den letzten 18 Monaten von sechs Firmen in die Praxis umgesetzt. Ihre Erfahrungen sind positiv (siehe Kasten), und sie wollen das Modell nach der Pilotphase weiterführen. Erwähnenswert sind zudem folgende Erkenntnisse:

- Es zeigt sich, dass bei rund 80 Prozent der erfassten Frühabsenzen nicht nur medizinische Gründe vorliegen. Vielmehr gibt es einen Mix von Problemen am Arbeitsplatz und solchen, die

persönlicher, finanzieller oder sozialer Natur sind.

- Der direkte und persönliche Austausch zwischen Arbeitgebern und Versicherungspartnern ist ein wichtiger Erfolgsfaktor. Die Situation von erkrankten oder verunfallten Personen wird zudem an regelmässigen Round-Table-Sitzungen besprochen.
- Durch ein frühes Intervenieren können Krankheitsverlauf und (Re-)Integration positiv beeinflusst werden. Zudem kommt es weniger zu klassischen Case-Management-Fällen.
- Unfälle machen im Schnitt nur rund 10 bis 15 Prozent der Absenzen aus. Wegen der klareren gesetzlichen Vorgaben besteht bei Unfällen zudem weniger Abstimmungsbedarf. ■

Ueli Streit ist Inhaber der Firma MindStep AG und leitet seit 2008 das Fachgremium FER. Ernst Meier ist Partner von MindStep und FER-Projektleiter.

Mehr Infos: www.mind-step.ch

Erfahrungen

«Die Kooperation bringt allen einen Nutzen»

Die sechs beteiligten Arbeitgeber haben mit dem FER-Projekt positive Erfahrungen gemacht, wie Auszüge aus Stellungnahmen zeigen.

Schlagenhaut AG, Meilen: Die steigenden Sozialversicherungsprämien sind für KMU eine immer grössere Herausforderung. Es sollte für alle ein Ziel sein, die Kosten effizient zu gestalten. Durch den Finanzierungspool ist die Hürde kleiner, Geld in die Hand zu nehmen und beschlossene Ziele zum Wohle aller rascher und effizienter zu erreichen.

Schneider Umweltservice, Meilen: Das Personal wurde durch das FER-Modell sensibilisiert. Wenn man den Fällen auf den Grund geht, sich für den Genesungsprozess interessiert und in der Früherkennung zusammenarbeitet, kann man Invalidisierungen verhindern. Damit ist allen Beteiligten geholfen.

Electrolux Schwanden AG: Dank der Zusammenarbeit ergibt sich eine viel schnellere und unkompliziertere Behandlung der Fälle. Der Datenaustausch funktioniert besser und die Versicherungspartner sind näher bei den Mitarbeitenden. Dank der frühen Triage können Langzeitabsenzen reduziert und IV-Fälle vermieden werden.

Stämpfli AG, Bern: Wir haben das Abwesenheitsmanagement besser strukturiert und gehen auch in schwierigen Fällen professioneller vor. Durch den Finanzierungspool können wir rasch und unkompliziert Hilfestellungen bieten. Die Round-Table-Gespräche stärken das gegenseitige Vertrauen und Verständnis. Das kommt allen zugute, auch den betroffenen Mitarbeitenden.

Präsidialdirektion Stadt Bern: Die vertiefte Kooperation zwischen Arbeitgeberin und Sozialversicherungen bringt einen wirtschaftlichen Nutzen für alle. Das FER-Modell trägt auch zum guten Image als soziale Arbeitgeberin bei.

Media Swiss Group, Flamatt: Ein professionelles betriebliches Gesundheitsmanagement gehört zu jedem vorbildlichen und innovativen Unternehmen. Das Projekt FER unterstützt uns dabei, womit wir unseren Mitarbeitenden etwas zurückgeben können. Wenn wir mit Präventivmassnahmen und Früherkennung Absenzen verhindern können, müssen wir die Gelegenheit nutzen. ■